

Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel
Band: 86 (1986)

Artikel: Aus der Geschichte der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel
Autor: Burckhardt, Max / Weber, Alfred R.
Kapitel: Die Basler Bibliographie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-118174>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bunden sind, sodass die Gesamtzahl der Büchereinheiten ganz wesentlich höher liegt. Dank dem Versand der Basler Zeitschrift ins nahe und ferne Ausland steht dem historisch interessierten Leser eine Literatur an regionalen Fachzeitschriften zur Verfügung, die käuflich kaum erworben würden und darum im Leihverkehr von auswärts beschafft werden müssten.

Die Basler Bibliographie

Jede Wissenschaft bedarf zum Zwecke ihres Weiterlebens bibliographischer Unterlagen für das bisher Geleistete und namentlich einer Übersicht über die in der jüngsten Vergangenheit erschienene Fachliteratur. Abgesehen von Vorgängern aus viel älterer Zeit, hat man im Falle von Basels Geschichte dies bereits angesichts der zahlenmässig wachsenden Neuerscheinungen im Lauf des 19. Jahrhunderts erkannt. Der Herausgeber des kleinformatigen Basler Taschenbuchs, Dr. W. Th. Streuber, fügte deshalb erstmals dessen zweitem Jahrgang (auf das Jahr 1851) in seinen «Miszellen zur Basler Geschichte» auf zehn Seiten eine Übersicht der baslerischen Literatur von 1850 bei, wobei er die Buchtitel systematisch gruppierete, sie orientierend kommentierte und im übrigen nicht unterschied zwischen Basler Autorenkatalog und den auf Basel bezüglichen Publikationen. Nachdem er bis zu seinem Tod (5. Oktober 1857) diese bibliographischen Listen fortgesetzt hatte, setzte nach einer mehrjährigen Pause Dr. Daniel A. Fechter die Taschenbuchserie mit dem Jahrgang 10 für das Jahr 1862 fort, gab aber seiner bibliographischen Übersicht die im Vorwort begründete einschränkende Bezeichnung «Die auf Basel bezügliche Literatur von den Jahren 1850 bis 1861». Leider sollte dies nur noch in den Jahren 1863 und 1864 eine Fortsetzung finden, da auch das «Taschenbuch» wiederum einging. Sein Nachfolger, das 1879 zuerst von Heinrich Boos, dann seit 1882 von Albert Burckhardt-Finsler und Rudolf Wackernagel herausgegebene «Basler Jahrbuch», lieferte einzig im Jahrgang 1883 eine recht ausführliche «Übersicht der Baslerischen historischen Literatur 1878–1882». Eine Fortsetzung unterblieb, sodass es nicht überrascht, dass später, bei der Gründung der «Basler Zeitschrift» durch die HAG, eine «Übersicht über die baslerische Literatur des Jahres» einen Punkt im Programm Rudolf Wackernagels bildete. Die Verwirklichung dieses Desiderats verlief zunächst wiederum im Sande.

Erst als das für das Bibliographische zuständige staatliche Institut, die Öffentliche Bibliothek, sich des Anliegens annahm, kam dieses

wieder in dauernde Bewegung. Es war der daselbst das historische Fach betreuende Bibliothekar Fritz Heusler, dem mit seiner neugestalteten «Basler Bibliographie 1919» die Redaktoren des Basler Jahrbuchs nach dem Vorbild des alten Taschenbuchs in ihrem Organ seit 1920 Gastrecht gewährten. Heusler hatte sein Verzeichnis sowohl als Autorenkatalog wie auch als Liste der auf Basel bezüglichen Literatur gestaltet. An dieser Lösung änderte auch der überraschende Tod Heuslers 1931 nichts, da er im Glarner Jost Brunner einen Nachfolger fand, der dieselbe bibliographische Arbeit gewissenhaft und auf freiwilliger Basis fortsetzte. Immerhin sah sich Brunner schon bald genötigt, neben einer Umstrukturierung auch gewisse Einschränkungen vorzunehmen, um einer bedrohlichen weiteren Zunahme des Umfangs vorzubeugen. Er verzichtete daher auf einen weiteren Ausbau des Basler Autorenkatalogs, um dafür die kleineren Basiliensia relativ vollständig präsentieren zu können⁵³. Aber anlässlich des Redaktionswechsels beim Jahrbuch – August Huber starb im März 1936 – liess man aus kommerziellen Überlegungen die BB fallen. Es gelang nun, sie als Annex zum eigenen Organ der Gesellschaft unterzubringen, und man plante, ihren Erscheinungstermin mit demjenigen der «Basler Zeitschrift» zu koordinieren. Erstmals wurden jetzt die Titelaufnahmen durchgehend numeriert. Für den Zeitraum vom Oktober 1935 bis Dezember 1936 waren es bereits über 1000.

Aber während dank der glücklichen Zusammenarbeit von Universitätsbibliothek und Publikationsausschuss der HAG die Existenz des bibliographischen Informatoriums vorläufig konsolidiert erschien, bereitete sich nach einem Jahrzehnt eine neue Krise vor, da einerseits die Auswahl der Titel immer komplizierter wurde und anderseits der bisherige Bearbeiter Jost Brunner seine Wahlheimat Basel wieder verliess. So erschien der Faszikel für die drei Jahre 1946/1947/1948 mit gegen 3000 Titeln erst 1952, jetzt in den Händen des Redaktors der Zeitschrift, der schon vorher dem bisherigen Bearbeiter beigestanden hatte. Ein erhöhter Staatsbeitrag an die Publikationen der Gesellschaft, ein von der Freiwilligen Akademischen Gesellschaft bereitgestelltes Bearbeiterhonorar und die technische Unterstützung durch die Universitätsbibliothek hatten diese Lösung ermöglicht. Für den Faszikel 1949/50/51 wurde der Redaktor durch Dr. Johannes Oeschger abgelöst. Erst mit den rasch hintereinander erscheinenden Bibliographien pro 1952/53 und pro 1954 fand man wieder in das bezüglich Umfang und Erscheinungstermin normale Gleis zurück. Dr. iur. Alfred Müller gelang es zur allgemeinen

⁵³ Jost Brunner in der Vorbemerkung zur Basler Bibliographie 1932, BJB 1933, S. 192. Die BB 1931 hatte 42 Seiten, die BB 1932 nur noch deren 27.

Genugtuung, mit Hilfe der bisherigen finanziellen Mittel dank der Lieferung von Zeitungsausschnitten durch das Schweizerische Wirtschaftsarchiv und unter Befolgung der bewährten Grundsätze für die Redaktion jeweilen rechtzeitig mit dem entsprechenden Band der Zeitschrift die jährlichen Titellisten mit je zwischen 1100 und 1400 Positionen fertigzustellen. Dieser Zustand dauerte bis zum Faszikel für 1964. Dr. Müllers Weggang von der Universitätsbibliothek nötigte wiederum zu einer neuen Lösung. Es übernahm nun von 1966 an die Gattin des Zeitschrift-Redaktors, Ruth Burckhardt-Menzi, die Aufnahme der Titel, um mit Hilfe von Dr. Max Burckhardt die Endredaktion herzustellen. Bis zum Faszikel pro 1970 konnte mit dem Jahrgang der Zeitschrift Schritt gehalten werden. Dann hatte die bewusst verfeinerte Verarbeitung eine allmähliche Verzögerung zur Folge, sodass trotz Zusammenlegen mehrerer Jahrgänge das Heft pro 1977–1980 (ca. 5500 Titel plus Rückweise) erst 1984 erschien. Mit dem gegen Ende 1986 publizierten Faszikel pro 1981–1984 wurde dann der zeitliche Abstand zum bearbeiteten Zeitraum einigermassen aufgeholt.

Schon 1971 war anstelle des herkömmlichen Buchdrucks ein einfacheres Vervielfältigungsverfahren gewählt worden. Dank zusätzlichen Vereinfachungen in der Satzgestaltung konnte dieses weiterhin verbilligt werden. Die Herstellungskosten im Gesamten stellen aber seit anderthalb Jahrzehnten eine dauernde Belastung der Gesellschaftskasse dar.

Die Basler Chroniken

Mit der Publikation kleinerer Einzeluntersuchungen wollte die Historische Gesellschaft sich auf die Länge nicht begnügen. Im Spätjahr 1870 wurde beschlossen, eine Sammlung von baslerischen Geschichtsquellen herauszugeben⁵⁴. Anlass hiezu hatte einerseits die Tatsache gegeben, dass schon seit einer Anzahl Jahren eine Publikationenreihe «Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert» im Erscheinen begriffen war. Durch die bayerische Krone und von der Historischen Kommission bei der Kgl. Akademie der Wissenschaften zu München unterstützt, sollte sie in der Folge bis 1931 nicht weniger als 36 Bände (mit einem Nachzügler im Jahre

⁵⁴ P.A. 88, B 3a, Prot. der Gesellschaft 1868–1874, S. 15, Sitzung vom 10. Nov. 1870.